

# Artenschutzrechtliches Gutachten zum Bebauungsplanverfahren „Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße“

## Abschlussbericht



---

Auftraggeber: STADT ETTLINGEN  
Planungsamt  
Schillerstraße 7 - 9  
76275 Ettlingen

Auftragnehmer: THOMAS BREUNIG  
INSTITUT FÜR BOTANIK UND LANDSCHAFTSKUNDE

Kalliwodastraße 3  
76185 Karlsruhe  
Telefon (0721) 9379386  
Telefax (0721) 9379438  
E-Mail: [info@botanik-plus.de](mailto:info@botanik-plus.de)

Bearbeitung: Juliane Schalajda, Diplom-Landschaftsökologin  
Unter Mitarbeit von Erwin Rennwald, Diplom-Biologe

---

Karlsruhe, 25. Juni 2018



**Inhaltsverzeichnis**

<b>1</b>	<b>Einleitung und Aufgabenstellung.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Abgrenzung und Beschreibung des Planungsgebiets.....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Methodik.....</b>	<b>4</b>
<b>4</b>	<b>Rechtliche Grundlagen der artenschutzrechtlichen Prüfung .....</b>	<b>4</b>
<b>5</b>	<b>Habitatstrukturen und artenschutzrechtliche Einschätzung .....</b>	<b>6</b>
5.1	Gebietsbeschreibung.....	6
5.2	Artenschutzrelevante Strukturen.....	7
5.3	Artenschutzrelevante Gruppen .....	8
<b>6</b>	<b>Artenschutzrechtliche Prüfung .....</b>	<b>10</b>
6.1	Vorbemerkung .....	10
6.2	Tötungsverbot von besonders geschützten Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG] ....	10
6.3	Störungsverbot streng geschützter Arten und europäischer Vogelarten [§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG].....	11
6.4	Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten besonders geschützter Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG] .....	12
<b>7</b>	<b>Maßnahmen und Empfehlungen zum Artenschutz .....</b>	<b>13</b>
7.1	Maßnahmen .....	13
7.1.1	Entfernung von Gehölzen und Abriss von Gebäuden im Winter .....	13
7.1.2	Lichtmanagement.....	14
7.1.3	Vogelfreundliche Außenfassaden.....	14
7.2	Empfehlungen .....	14
7.2.1	Erhalt von Gehölzstrukturen.....	14
7.2.2	Neupflanzung von Gehölzstrukturen: Habitat und Nahrung.....	14
7.2.3	Anbringung von Nisthilfen / Fledermaushangplätzen.....	14
<b>8</b>	<b>Zusammenfassung .....</b>	<b>16</b>
<b>9</b>	<b>Literatur und Arbeitsgrundlagen.....</b>	<b>16</b>

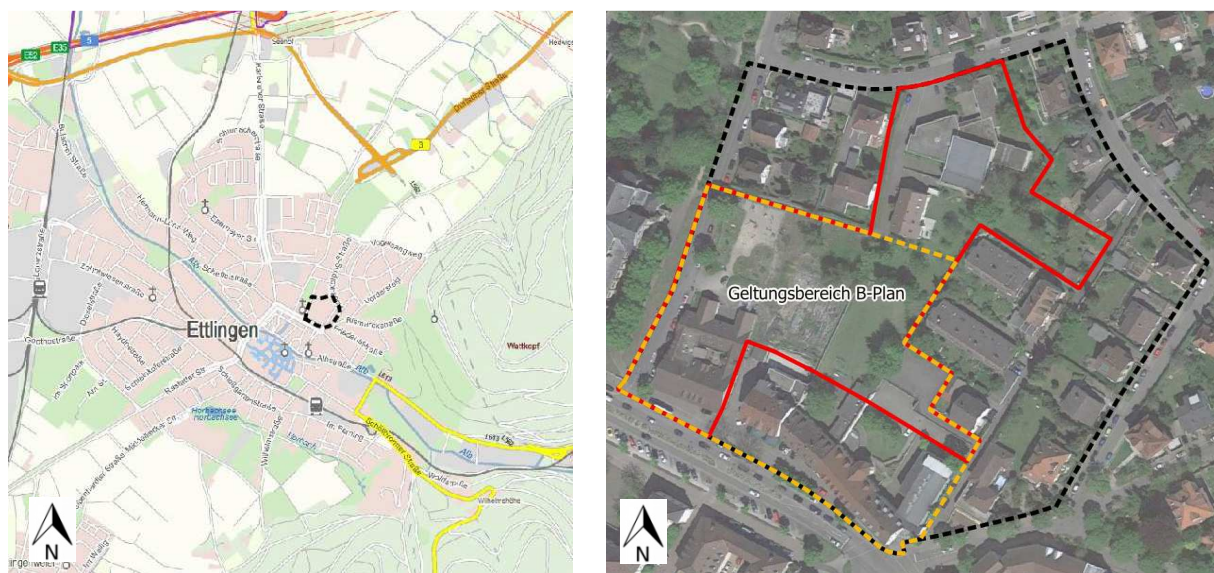
## 1 Einleitung und Aufgabenstellung

Die Stadt Ettlingen plant die Neubebauung von Teilen des Karrees zwischen Pforzheimer-, Ludwig-Albert-, Augustin-Kast-, Adolf-Kolping-, und Langewingertstraße. Dazu sind mehrere Planungsphasen vorgesehen, die eine Änderung des bestehenden Bebauungsplans erfordern. Das INSTITUT FÜR BOTANIK UND LANDSCHAFTSKUNDE, Karlsruhe, wurde beauftragt, für das Bebauungsplanverfahren „Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße“, das die südwestliche Hälfte des Karrees betrifft, eine artenschutzrechtliche Untersuchung durchzuführen. Da die weiteren Planungsphasen aktuell noch nicht in Bearbeitung sind, wurde das übrige Planungsgebiet lediglich im Rahmen einer Übersichtsbegehung begutachtet.

## 2 Abgrenzung und Beschreibung des Planungsgebiets

Die Rahmenplanung umfasst den Bereich zwischen Pforzheimer-, Ludwig-Albert-, Augustin-Kast-, Adolf-Kolping-, und Langewingertstraße (s. Abbildung 1). Er wird vorwiegend als Wohngebiet, im Süden auch gewerblich genutzt. Im Südosten befindet sich eine Musikschule, im Norden kirchliche Einrichtungen. Im Südwesten liegt das ehemalige Feuerwehrareal (derzeit als Kindertagesstätte genutzt), im Zentrum des Karrees gibt es mehrere Freiflächen. Das Gebiet ist städtisch geprägt und besteht vorwiegend aus Gebäuden, Hausgärten, (teil-)versiegelten Hofflächen und Gehölzstrukturen.

Das Planungsgebiet des Bebauungsplanverfahren „Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße“, umfasst eine Fläche von rund 1,25 ha im südwestlichen Drittel des Karrees. In diesem Bereich liegt im Südwesten das ehemalige Feuerwehrhaus (=Kindertagesstätte) nördlich davon Parkplatz und Garten der Kindertagesstätte. Östlich daran anschließend befinden sich eine Brachfläche, ein Bolzplatz und ein Parkhaus. Im südlichen Teil der Brachfläche befindet sich eine Schotterfläche (ehemaliger Standort „Sonnensaal“), die als Altlastenstandort eingestuft ist (mündl. Auskunft Herr Alex, Planungsamt). Sie ist mit Plastikfolien abgedeckt, die jedoch nicht mehr intakt sind und nur noch etwa die Hälfte der Fläche abdecken. Das Feuerwehrhaus, das Parkhaus und die Freiflächen sollen im Zuge des Bebauungsplanverfahrens neu bebaut werden. Die Häuserzeile an der Pforzheimer und Adolf-Kolping-Straße im Südosten des Planungsgebiets wird nicht verändert.



**Abbildung 1:** links: Lage des Bereichs der Rahmenplanung (schwarz gestrichelt, Datengrundlage: LGL [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de) 2016); rechts: Darstellung des Bereichs der Rahmenplanung (schwarz gestrichelt) und des Geltungsbereichs des Bebauungsplans „Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße“ (orange gestrichelt). Die rote Linie kennzeichnet der Bereich, der im Zuge der Planung neu gestaltet wird, die außerhalb liegenden Bereiche bleiben unberührt (Datengrundlage: Google Sattelite).

### 3 Methodik

In einer **Voruntersuchung** vom 29. September 2016 wurde das gesamte Planungsgebiet auf potenzielle Vorkommen artenschutzrechtlich relevanter Artengruppen hin begutachtet. Dabei wurde neben dem Außengelände auch der Dachboden des Feuerwehrhauses untersucht. Es wurden artenschutzrechtlich relevante Habitatstrukturen sowie Zufallsbeobachtungen von Tieren erfasst. Basierend auf der Voruntersuchung und in Abstimmung mit der unteren Naturschutzbehörde (Frau Weiß, LRA Karlsruhe) wurden die Artengruppen Fledermäuse und Eidechsen näher untersucht.

Die **Fledermaus-Erfassung** konzentrierte sich vor allem auf Gebäudequartiere, da aufgrund der Gebietsstruktur davon auszugehen war, dass das Gebiet keine essenzielle Bedeutung als Jagdhabitat besitzt und auch keine essenziellen Flugrouten existieren. Die Erfassungen fanden während der typischen abendlichen Ausflugszeiten der Fledermäuse statt. Um die Gebäude im Blick haben zu können, wurde mit jeweils zwei Fachpersonen gearbeitet. Insgesamt wurde an sieben Terminen untersucht, viermal mit Schwerpunkt Feuerwehrhaus (11. Mai, 9. Juni, 21. Juli und 7. Oktober 2017), dreimal mit Schwerpunkt Katholisches Gemeindehaus / Pfarrhaus (13. Mai, 12. Juni und 22. Juli 2017). Während der Beobachtungen wurden mehrere auf unterschiedliche Grundfrequenzen eingestellte Bat-Detektoren (Pettersson D1000x und Pettersson D 240x) verwendet, so dass auch fliegende Fledermäuse im nicht überbauten Bereich registriert wurden. An allen Abenden wurde nach der eigentlichen Ausflugsbeobachtung ein Rundgang durch das gesamte Untersuchungsgebiet gemacht um eventuelle Hinweise auf Wochenstubenquartiere an anderen, nicht betroffenen Gebäuden des Planungsgebiets zu erhalten. Die Gebäude außerhalb des Planungsgebiets wurden nicht detailliert untersucht.

Zur Erfassung der **Reptilien** wurden die geeigneten Habitatstrukturen im Planungsgebiet (brachliegende Bereiche und Bolzplatz) bei geeigneter Witterung (sonnig, warm, windstill bis schwach windig) abgesucht. Werden hierbei Individuen festgestellt, so werden diese gezählt. Für die Ermittlung der Populationsgröße gemäß LAUFER (2014) wird die Zahl gefundener Tiere mit einem Korrekturfaktor von mindestens 4 multipliziert. Begehungen der brachliegenden Fläche nordöstlich des Feuerwehrhauses fanden am 4. April, 9. Mai, 22. Juni und 7. August 2017 statt. Der Bolzplatz wurde am 20. April, 8. Mai und 16. Juni 2018 begangen.

### 4 Rechtliche Grundlagen der artenschutzrechtlichen Prüfung

Die artenschutzrechtliche Prüfung ermittelt, ob und gegebenenfalls in welchem Umfang durch die Planung Verbotstatbestände gemäß § 44 BNatSchG berührt werden.

So ist es nach § 44 Abs. 1 BNatSchG verboten,

1. wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
2. wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
3. Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
4. wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören.

In den Bestimmungen des § 44 BNatSchG wird zwischen besonders und streng geschützten Arten unterschieden. Streng geschützt sind Arten des Anhangs A der EG-Artenschutzverordnung, Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie und Arten nach Anlage 1, Spalte 3 der Bundesartenschutzverordnung. Alle streng geschützten Arten sind gleichzeitig auch besonders geschützt. Zu den streng geschützten Arten zählen u.a. alle Fledermausarten, einzelne Reptilienarten wie Zaun- und Mauereidechse sowie einzelne Amphibien- und Insektenarten. Ausschließlich besonders geschützt sind alle Tier- und Pflanzenarten nach Anhang B der EG-Artenschutzverordnung, alle „europäischen Vögel“ im Sinne des Art. 1 der EG-Vogelschutzrichtlinie sowie Arten nach Anlage 1, Spalte 2 der Bundesartenschutzverordnung. Für alle besonders geschützten Arten, die nicht zugleich auch streng geschützt sind, gilt die so genannte „Legalausnahme“ nach § 44 Abs. 5 BNatSchG bei nach § 15 BNatSchG zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft, die nach § 17 Abs. 1 oder Abs. 3 BNatSchG zugelassen oder von einer Behörde durchgeführt werden. Dasselbe gilt für Vorhaben in Gebieten mit Bebauungsplänen nach § 30 BauGB, während der Planaufstellung nach § 33 BauGB und im Innenbereich nach § 34 BauGB. In diesen Fällen gelten die aufgeführten Verbotstatbestände (§ 44 Abs. 1 BNatSchG) nur für nach europäischem Recht geschützte Arten, d.h. die in Anhang IV der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) aufgeführten Arten und die europäischen Vogelarten.

Für alle streng geschützten Arten und europäischen Vogelarten liegt dann kein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG vor, wenn durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht wird und die Beeinträchtigungen bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Ebenfalls liegt dieser Verbotstatbestand nicht vor, wenn Tiere im Rahmen einer erforderlichen Maßnahme, die ihrem Schutz vor Tötung / Verletzung oder dem Schutz ihrer Entwicklungsformen vor Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung dient, unvermeidbar beeinträchtigt werden. Dasselbe gilt für Maßnahmen, die der Erhaltung der ökologischen Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang dienen.

Nach § 44 Abs. 5 BNatSchG liegt dann kein Verbotstatbestand im Sinne des § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt wird. Soweit erforderlich, können zur Abwendung des Verbotstatbestands auch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen festgesetzt werden (CEF = continuous ecological functioning).

Sofern Verbotstatbestände nach § 44 erfüllt sind, gelten nach § 45 Abs. 7 folgende Ausnahmebestimmungen:

„Die für Naturschutz und Landschaftspflege zuständigen Behörden [...] können von den Verboten des § 44 im Einzelfall weitere Ausnahmen zulassen:

1. Zur Abwendung erheblicher land-, forst-, fischerei-, wasser- oder sonstiger erheblicher wirtschaftlicher Schäden,
2. zum Schutz der natürlich vorkommenden Tier- und Pflanzenwelt,
3. für Zwecke der Forschung, Lehre, Bildung oder Wiederansiedlung oder diesen Zwecken dienende Maßnahmen der Aufzucht oder künstlichen Vermehrung,
4. im Interesse der Gesundheit des Menschen, der öffentlichen Sicherheit, einschließlich der Verteidigung und des Schutzes der Zivilbevölkerung, oder der maßgeblich günstigen Auswirkungen auf die Umwelt oder
5. aus anderen zwingenden Gründen des überwiegenden öffentlichen Interesses einschließlich solcher sozialer oder wirtschaftlicher Art.



Eine Ausnahme darf nur zugelassen werden, wenn zumutbare Alternativen nicht gegeben sind und sich der Erhaltungszustand der Populationen einer Art nicht verschlechtert, soweit nicht Artikel 16 Abs. 1 der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) weitergehende Anforderungen enthält. Artikel 16 Abs. 3 der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) und Artikel 9 Abs. 2 der Richtlinie 79/409/EWG sind zu beachten. [...]“

Nachfolgend erfolgt eine Beurteilung der Planung im Hinblick auf mögliche Verbotstatbestände nach § 44 BNatSchG. Eine abschließende Prüfung bleibt der zuständigen Behörde vorbehalten.

## 5 Habitatstrukturen und artenschutzrechtliche Einschätzung

### 5.1 Gebietsbeschreibung

Im Südwesten des Planungsgebietes befindet sich das ehemalige Feuerwehrhaus. Es ist umgeben von versiegelten Flächen. Nördlich und nordöstlich davon liegen Freiflächen. Deren nordwestlicher Teil wird zurzeit von der Kindertagesstätte als Garten genutzt. Es gibt dort Sandflächen, Zierrasen und gepflasterte Bereiche, sowie einige junge Ahorne (*Acer spec.*) und Ziersträucher. Außerdem ist ein kleiner Nutzgarten angelegt. Zur Straße hin wachsen einige jüngere, teils mehrstämmige Rosskastanien (*Aesculus hippocastanum*). Zwischen Garten und Feuerwehrhaus liegt ein asphaltierter Parkplatz. Der Bereich östlich des Gartens liegt brach. Im Norden der Brache besteht die Vegetation aus einem Mosaik von grasreicher ausdauernder Ruderalvegetation, Brombeer-Gestrüpp und Brennnessel-Dominanzbestand. Außerdem wachsen dort zwei alte Kirschbäume (*Prunus avium*), die beide in Stammnähe dicht mit Efeu (*Hedera helix*) bewachsen sind, sowie ein Holunder- (*Sambucus nigra*) und ein Haselstrauch (*Corylus avellana*). Der südliche Teil der Brachfläche besteht aus Schotter (Abbruchmaterial des ehemaligen Sonnensaals). Angrenzend zum Garten befindet sich eine ca. 20 m lange, 5 m breite und 1,5 m hohe Aufschüttung aus feinkörnigem, aber verfestigtem Material. Da die Schotterfläche als Altlastenfläche gilt, wurde sie im Jahr 2011 zum Schutz vor Auswaschung mit Folien abgedeckt. Mittlerweile sind diese Folien teils beschädigt und teils verweht, so dass der Schotter an vielen Stellen freiliegt. Dort und auf der Aufschüttung hat sich eine Ausdauernde Ruderalvegetation trockenwarmer Standorte ausgebildet. Typische vorkommende Arten sind z. B. Gewöhnlicher Beifuß (*Artemisia vulgaris*), Kanadischer Katzenschweif (*Conyza canadensis*), Weißer Steinklee (*Melilotus albus*) und Königskerze (*Verbascum spec.*). Daneben kommen weitere Arten wie Späte Goldrute (*Solidago gigantea*) und Gewöhnliches Eisenkraut (*Verbena officinalis*) vor. Außerdem kommt Jungwuchs von Sal-Weide (*Salix caprea*), Gewöhnlicher Robinie (*Robinia pseudoacacia*), Essigbaum (*Rhus typhina*), Hänge-Birke (*Betula pendula*), Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*) und Sommerflieder (*Buddleja davidii*) auf. Stellenweise ist der Bewuchs bereits dichtwüchsig. Der Schotter ist durch humoses Material verfestigt und teilweise mit Moosen bewachsen. Östlich der Brachfläche liegt ein Bolzplatz, der mit Zierrasen bewachsen ist. In der nordöstlichen Ecke der Fläche befinden sich ein Komposthaufen und ein Dominanzbestand der Großen Brennnessel (*Urtica dioica*). Nördlich davon liegt der Garten des katholischen Gemeindezentrums mit Zierrasen, Obstbäumen und Ziersträuchern. Ganz im Osten liegen ein Gebäude und eine versiegelte Fläche (Parkhaus und Parkplätze). Zwischen Bolzplatz und Parkhaus wächst an einer Mauer eine Hecke. Darin vorkommende Arten sind unter anderem: Berg-Ahorn (*Acer pseudoplatanus*), Vogel-Kirsche (*Prunus avium*) Sal-Weide (*Salix caprea*), Holunder, Hasel und Flieder (*Syringa vulgaris*) und Efeu. Die Häuserzeile an der Pforzheimer Straße im Südosten des Planungsgebiets wird nicht verändert. Damit werden auch die Linde (*Tilia spec.*) auf der Hoffläche südlich des Bolzplatzes, die Bäume im Hinterhof der Musikschule sowie die Straßenbäume an der Pforzheimer- und Adolf-Kolping-Straße erhalten.

Im erweiterten Planungsgebiet (spätere Planungsphasen) liegen weitere Zierrasenflächen (Hausgärten), versiegelte Hof- und Parkplatzflächen, verschiedene Gebäude (Pfarrhaus,

katholisches Gemeindezentrum, Parkhaus) sowie Hausgärten mit diversen Baum- und Strauchpflanzungen und Zierrasen. Da diese Flächen größtenteils privat sind und für sie derzeit noch keine konkreten Planungen vorliegen, wurden sie in Rücksprache mit dem Planungsamt nicht detailliert untersucht, sondern, soweit einsehbar, von außen begutachtet.

## 5.2 Artenschutzrelevante Strukturen

Das Feuerwehrgebäude verfügt über zahlreiche Nischen und Ritzen, z. B. unter Ziegeln an den Giebelseiten, an den Dachgauben und Balken Richtung Pforzheimer Straße. Diese sind potenziell als Hangplätze für Fledermäuse geeignet oder können von sozialen Insekten wie z. B. Hornissen genutzt werden. Auch Höhlen- und Nischenbrüter wie der Haussperling können in solchen Strukturen nisten, sofern dahinter Hohlräume liegen. Die nach innen zum Dachgarten und nach Osten weisenden Dachgauben waren zum Zeitpunkt der Voruntersuchung mit Holzlatten und Brettern versperrt (s. Abbildung 2). Diese wurden im Zuge einer Mardervergrämung im Sommer 2016 angebracht. Die Zugänglichkeit des Dachbodens für Wildtiere ist damit weitgehend aufgehoben. Es gibt noch kleinere Schlupflöcher an den südlichen Dachgauben zur Pforzheimer Straße. Ein Einflug von Fledermäusen ist nach gutachterlicher Einschätzung jedoch unwahrscheinlich.



**Abbildung 2: Mit Holzlatten versperrte Schlupflöcher zum Dachboden an den zum Dachgarten weisenden Dachgauben des ehemaligen Feuerwehrhauses.**

Die Bäume und Sträucher im Planungsgebiet stellen potenzielle Nistplätze für heimische Brutvögel wie beispielsweise Amsel (*Turdus merula*), Ringeltaube (*Columba palumbus*), Mönchsgrasmücke (*Sylvia atricapilla*) oder Buchfink (*Fringilla coelebs*) dar. Die Kirschbäume verfügen möglicherweise über Höhlen, die von Vögeln oder Fledermäusen als Brutstätten oder Hangplätze genutzt werden können. Wegen des dichten Efeubewuchses konnten keine Höhlen festgestellt werden. Eine Nutzung von Höhlen hinter dem Efeubewuchs durch Vögel oder Fledermäuse ist nach gutachterlicher Einschätzung nicht zu erwarten. Die Bäume östlich des Bolzplatzes weisen keine Höhlungen auf. Im Stammfuß des östlichen Kirschbaumes befindet sich ein Stammanriss mit einer kleinen Mulmhöhle in ca. 80 cm Höhe, die sich im Bauminnern noch ca. 20 cm nach oben hin fortsetzt. Mulmhöhlen stellen potenzielle Lebensstätten für Holzkäfer dar.

An den Bäumen im übrigen Planungsgebiet wurden, soweit von außen einsehbar, keine Baumhöhlen festgestellt. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass auf den Privatgrundstücken Bäume mit Höhlen vorhanden sind.

Die Schotterfläche nordöstlich des Feuerwehrhauses stellt ein potenzielles Habitat für Eidechsen und wärmeliebende Insekten dar. Für Eidechsen sind die Bedingungen zwar nicht optimal, doch es sind Sonnenplätze, Schlupfwinkel und, aufgrund der blütenreichen Krautschicht, Insekten als Nahrung vorhanden. Allerdings ist der zugrunde liegende Schotter

verfestigt und teilweise von Moosen bewachsen, so dass kein gut geeignetes Eiablage-Substrat vorhanden ist.

Besonnte Randstrukturen der Zierrasenfläche (Bolzplatz) und in Hausgärten eignen sich grundsätzlich ebenfalls als Eidechsenhabitate. Nach gutachterlicher Einschätzung sind diese Bereiche aufgrund der Habitatstrukturen (fehlende Sonnenplätze oder Versteckmöglichkeiten, kaum geeignetes Eiablage-substrat) jedoch von untergeordneter Bedeutung. Die privaten Flächen waren nicht zugänglich.



**Abbildung 3:** Schotterfläche mit Ruderalvegetation und Plastikplanen im Bereich der Altlastenfläche nordöstlich des ehemaligen Feuerwehrhauses (links). Mulmhöhle am Stammfuß des Kirschbaums im Osten des Planungsgebiets (rechts).

### 5.3 Artenschutzrelevante Gruppen

#### Vögel

Bei der Geländebegehung wurden verschiedene typische Vogelarten des Siedlungsraumes beobachtet: Amsel (*Turdus merula*), Blaumeise (*Parus caeruleus*), Grünspecht (*Picus viridis*), Hausrotschwanz (*Phoenicurus ochruros*), Haussperling (*Passer domesticus*), Kohlmeise (*Parus major*), Stieglitz (*Carduelis carduelis*) und Straßentaube (*Columba livia f. domestica*). Ein Nest der Straßentaube wurde unter dem Süddach des ehemaligen Feuerwehrgebäudes auf einem Dachbalken festgestellt. Haussperlinge und Hausrotschwänze nutzen möglicherweise kleinere Nischen am Gebäude zur Brut. Von den beobachteten Arten ist der Grünspecht als streng geschützt eingestuft, gilt aber in Baden-Württemberg als ungefährdete und mittelhäufige Art (BAUER et al. 2016). Der Haussperling wird in der Roten Liste Baden-Württembergs auf der Vorwarnliste geführt. Das Vorkommen seltener oder gefährdeter Arten ist im Planungsgebiet nachgutachterlicher Einschätzung nicht zu erwarten.

#### Fledermäuse

Im Gebiet wurden an allen sieben Beobachtungsabenden die Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*) registriert, an einigen Abenden zusätzlich Breitflügelfledermaus (*Eptesicus serotinus*) und Kleiner Abendsegler (*Nyctalus leisleri*). Die Beobachtungen der Zwergfledermaus erfolgten stets erst mindestens zehn Minuten nach den üblichen abendlichen Quartier-Ausflugszeiten, die der anderen Fledermäuse noch sehr viel später. Diese relativ späten abendlichen Detektornachweise lassen darauf schließen, dass es im gesamten Untersuchungsgebiet keine Wochenstuben-Kolonie von Fledermäusen gibt, sondern dass hier allenfalls einzelne Zwergfledermäuse siedeln.

Aus dem ehemaligen Feuerwehrgebäude (F, s. Abbildung 4) flogen an keinem der Untersuchungsabende Fledermäuse aus. Da gut geeignete Einflugöffnungen fehlen, findet eine Quartiersnutzung des Feuerwehrgebäudes nach gutachterlicher Einschätzung allenfalls



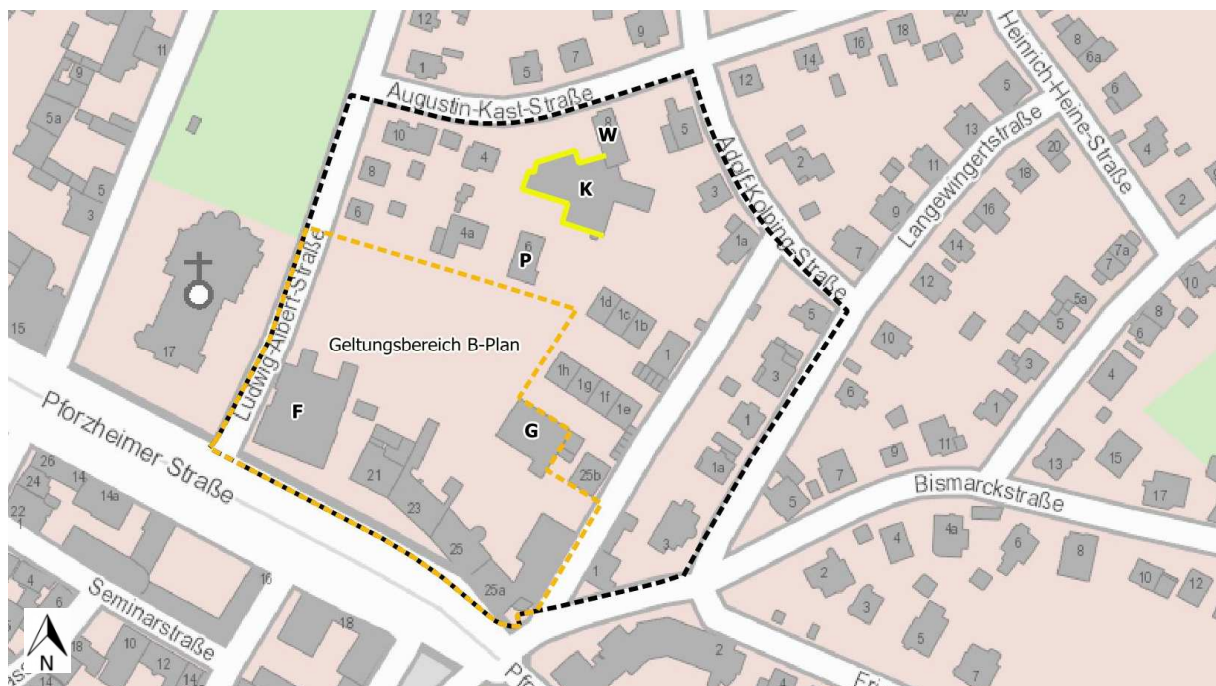
sporadisch statt. Eine Nutzung des Dachbodens durch Fledermäuse kann ausgeschlossen werden. Die jeweils ersten am Feuerwehrgebäude abends registrierten Tiere flogen aus unterschiedlichen Richtungen ein, zumeist von Westen oder Nordwesten her, einmal aber auch von Osten; teilweise war die Richtung auch nicht klar (u. a., weil die Tiere hinter den Beobachtern entlang der Kirche jagten). Hinweise auf eine mögliche Besiedlung durch Fledermäuse wurden auch am Wohngebäude des Mesners (W) und am Pfarrhaus (P) nicht gefunden. Der Garagenbereich (G) ist für Fledermäuse ebenfalls ungeeignet. Auch am katholischen Gemeindehaus (K) wurde keine Quartiernutzung festgestellt, allerdings wurden dort Strukturen gefunden, die als Einzelquartiere für Zwergfledermäuse geeignet sind (s. Abbildung 4, gelbe Linie). Dies sind die Überhänge der Blech-Dachabdeckung, deren Überständen Fledermaus-Männchen erfahrungsgemäß tageweise oder auch längerfristig als Tagesverstecke nutzen. Da sich diese – je nach Exposition – stark aufheizen können, werden die Südseiten entsprechender Gebäude oft im ersten Frühjahr und im Spätherbst (dann als Balzquartier) genutzt, die Nordseiten hingegen an heißen Sommertagen. Nach Auskunft des dort wohnenden Mesners wurde die Nordseite vor einigen Jahren über längere Zeit von mehreren kleinen Fledermäusen als Tagesquartier genutzt (mit entsprechenden Kots Spuren). In den letzten Jahren wurden dort keine Tiere mehr beobachtet.

Im gesamten Offenbereich zwischen den Gebäuden wurden immer wieder einzelne jagende Zwergfledermäuse registriert, die sich teilweise längere Zeit hier aufhielten. Es wird davon ausgegangen, dass es sich um maximal 1 – 3 Tiere handelte.

Der Kleine Abendsegler wurde nur wenige Male registriert. Er flog jeweils hoch über dem Gebiet fliegend und hielt sich hier nur kurz auf.

Die Breitflügelfledermaus flog mehrfach von Osten her kommend zwischen Pfarrhaus (P) und katholischem Gemeindehaus (K) in den Offenbereich des Gebiets ein. Registriert wurden jeweils ein bis zwei Exemplaren, die nur sehr kurz im Gebiet jagten.

Weitere Fledermausarten wurden nicht registriert.



**Abbildung 4: Übersicht über das untersuchte Gebiet (schwarz gestrichelte Außenlinie) mit Darstellung des Planungsgebiets (orange gestrichelt). Gelbe Linie: Bereiche mit Quartiermöglichkeiten für Zwergfledermaus. F = ehemaliges Feuerwehrhaus, G = Garagenbereich, P = Pfarrhaus, K = Katholisches Gemeindehaus, W = Wohnbereich des Mesners.**

## Reptilien

Die Altlastenfläche ist mit ihrem Schotterbelag, dem teils lockeren, teils dichten Bewuchs, den Versteckmöglichkeiten und der guten Besonnung grundsätzlich als Habitat für die streng geschützte Zauneidechse (*Lacerta agilis*) geeignet. Aus der näheren Umgebung sind keine Lebensstätten von Zauneidechsen bekannt (mündl. Auskunft Herr Zapf, Stadt Ettlingen). Geeignetes Substrat zur Eiablage ist nur begrenzt vorhanden. Bei den Untersuchungen zwischen April und August 2017 sowie zwischen April und Juni 2018 konnten keine Zauneidechsen oder andere Reptilien im Planungsgebiet nachgewiesen werden. Von einem Vorkommen von Eidechsen wird daher nicht ausgegangen.

## Amphibien

Das Planungsgebiet weist keine für Amphibien geeigneten Habitatstrukturen auf.

## Insekten

Auf dem Dachboden des ehemaligen Feuerwehrgebäudes wurden an einem der verschlossenen Giebelfenster mehrere verendete Hornissen (*Vespa crabro*, besonders geschützt) gefunden. Ein Nest oder lebende Individuen konnten nicht nachgewiesen werden.

Auf der Schotterfläche wurden einige Exemplare der Blauflügeligen Ödlandschrecke (*Oedipoda caerulea*, besonders geschützt) beobachtet.

Die Mulmhöhle im Stammfuß des Kirschbaumes eignet sich potenziell als Lebensstätte für holzbewohnende Käferarten. Es konnten jedoch keine Anzeichen für eine Besiedelung durch Käfer (Bohrlöcher, Kot, Käferreste) oder deren Entwicklungsstadien festgestellt werden. Da in der näheren Umgebung keine weiteren alten Bäume vorhanden sind, ist eine Besiedelung durch Holzkäfer nach gutachterlicher Einschätzung unwahrscheinlich.

## Pflanzen

Im Planungsgebiet wurden keine Vorkommen geschützter oder gefährdeter Pflanzenarten festgestellt und sind aufgrund der vorhandenen anthropogen überprägten Lebensräume nicht zu erwarten. Letzteres gilt auch für das übrige Planungsgebiet.

# 6 Artenschutzrechtliche Prüfung

## 6.1 Vorbemerkung

In der Artenschutzrechtlichen Prüfung werden nur die Tiergruppen behandelt, die im Planungsgebiet festgestellt wurden. Dies sind Vögel, Fledermäuse und Insekten. Geschützte oder gefährdete Pflanzenarten wurden im Planungsgebiet nicht festgestellt, das Entnahmeverbot (§ 44 Abs. 1, Nr. 4 BNatSchG) wird daher nicht abgehandelt.

## 6.2 Tötungsverbot von besonders geschützten Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG]

Unter der Voraussetzung, dass die Beseitigung der Bäume außerhalb der Brutzeit von **Vögeln** zwischen 1. Oktober und 28. Februar erfolgt, wird der Verbotstatbestand der Tötung für die Gruppe der Vögel nicht erfüllt. Da wenigstens eine Vogelart am ehemaligen Feuerwehrhaus brütet, muss dessen Abriss ebenfalls außerhalb der Brutzeit erfolgen, um eine unbeabsichtigte Tötung von Tieren zu vermeiden (s. Kap. 7.1.1). Zudem ist bei der Gestaltung der Außenfassaden auf eine vogelfreundliche Bauweise zu achten, um Vogelschlag an Glasflächen zu vermeiden (s. Kap. 7.1.3).

Eine Nutzung des ehemaligen Feuerwehrgebäudes durch **Fledermäuse** konnte nicht festgestellt werden. Am Gebäude sind zwar Nischen und Ritzen vorhanden, diese sind nach gutachterlicher Einschätzung jedoch von untergeordneter Bedeutung als Hangplätze und werden höchstens sporadisch genutzt. Eine Nutzung des Gebäudes als Winterquartier ist

aufgrund der starken Temperaturschwankungen in den randlich gelegenen Nischen und Spalten nicht zu erwarten. Eine Besiedelung des Dachbodens konnte ebenfalls nicht festgestellt werden. Um eine unbeabsichtigte Tötung von Fledermäusen und damit die Auslösung des Verbotstatbestands nach § 44 Abs. 1 Nr. 1 ausschließen zu können, sollte das Gebäude außerhalb der Aktivitätsphase von Fledermäusen zwischen 1. Dezember und 28. Februar abgerissen werden.

Aus der Artengruppe der **Insekten** konnten zwei besonders geschützte Arten festgestellt werden: Hornisse und Blauflügelige Ödlandschrecke. Von einer Tötung von Hornissen wird derzeit nicht ausgegangen. Auf dem Dachboden des ehemaligen Feuerwehrgebäudes wurden zwar verendete Tiere gefunden. Sollte sich ein unentdecktes Nest im Bereich des Dachbodens befinden, so spielt dies in den Wintermonaten keine Rolle, da die Nester nur eine Saison lang genutzt werden und das Volk im Herbst bis auf die jungen Königinnen abstirbt. Diese überwintern außerhalb von Gebäuden, z. B. in Verstecken im Erdboden oder in morschem Holz.

Für das Vorkommen der Blauflügeligen Ödlandschrecke im Bereich der Altlastenfläche kann eine unbeabsichtigte Tötung nicht ausgeschlossen werden. Es handelt sich um ein kleinflächiges Vorkommen mit einer entsprechend kleinen Population. Als vergleichsweise mobile Art besiedelt die Blauflügelige Ödlandschrecke geeignete Flächen rasch.

Da es sich bei den vorkommenden Insektenarten nicht um Arten nach Anhang IVa der FFH-Richtlinie (92/43/EWG) handelt, greift hier die so genannte „Legalausnahme“ nach § 44 Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG.

Eine Tötung anderer besonders geschützter Arten ist im Planungsgebiet nicht zu erwarten.

Fazit: Sofern die Gehölze und das Gebäude außerhalb der Brutzeit von Vögeln und der Aktivitätsphase von Fledermäusen zwischen 1. Dezember und 28. Februar entfernt werden, ist eine unbeabsichtigte Tötung von Individuen und somit ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1, Nr. 1 BNatSchG nicht zu erwarten.

### 6.3 Störungsverbot streng geschützter Arten und europäischer Vogelarten [§ 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG]

Um eine Störung von **Vögeln** zu vermeiden, müssen Gehölze außerhalb der Brutzeiten zwischen 1. Oktober und 28. Februar entfernt werden. Da wenigstens eine Vogelart am ehemaligen Feuerwehrhaus brütet, muss dessen Abriss ebenfalls außerhalb der Brutzeit erfolgen (s. Kap. 7.1.1). Möglicherweise kommt es durch den Baustellenbetrieb zu einer Störung von in der Umgebung nistenden Vögeln. Aufgrund der Lage des Planungsgebiets im stark frequentierten Siedlungsbereich ist bereits eine erhöhte Geräuschkulisse vorhanden. Es wird davon ausgegangen, dass das Gebiet und die Umgebung vor allem von häufigen und weit verbreiteten Arten der Siedlungsgebiete genutzt werden, die als Kulturfolger in der Regel weniger störungsempfindlich sind als seltenere Arten. Von einer erheblichen Störung, d.h. einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen potenziell betroffener Arten, ist daher nicht auszugehen. Betriebsbedingt, beispielsweise durch eine erhöhte Licht- oder Lärmbelastung, ist keine Störung europäischer Vogelarten in der Umgebung zu erwarten, da bereits eine erhöhte Licht- und Lärmbelastung durch den umliegenden Siedlungsbereich besteht.

Eine Nutzung des Feuerwehrgebäudes und der vorhandenen Gehölze als Quartiere durch **Fledermäuse** wurde nicht nachgewiesen. Durch die Entfernung des Gebäudes und der Gehölze ist daher keine Störung von Fledermäusen zu erwarten. Da eine gelegentliche Nutzung des Feuerwehrgebäudes als Hangplatz jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, ist sein Abriss außerhalb der Aktivitätsphase von Fledermäusen zwischen 1. Dezember und 28. Februar durchzuführen. Fledermäuse können durch den Baustellenbetrieb gestört werden.

Da das Planungsgebiet jedoch nur als Jagdhabitat genutzt wird und die Bautätigkeiten tags stattfinden, ist von einer Störung der Fledermäuse nicht auszugehen. Zudem liegt das Planungsgebiet im stark frequentierten Siedlungsbereich, in dem bereits eine erhöhte Geräuschkulisse vorhanden ist. Es wird davon ausgegangen, dass das Gebiet und die Umgebung vor allem von häufigen und weit verbreiteten Arten der Siedlungsgebiete genutzt werden, die als Kulturfolger in der Regel weniger störungsempfindlich sind als seltenere Arten. Betriebsbedingte Störungen streng geschützter Arten in der Umgebung sind nicht zu erwarten, da bereits eine erhöhte Licht- und Lärmbelastung durch den umliegenden Siedlungsbereich besteht. Dennoch ist im Planungsgebiet eine Insekten- und damit Fledermausfreundliche Beleuchtung umzusetzen (s. Kap. 7.1.2). Von einer erheblichen Störung, d.h. einer Verschlechterung des Erhaltungszustands der lokalen Populationen der vorkommenden Arten, ist bei Umsetzung der genannten Maßnahmen für die Artengruppe der Fledermäuse nicht auszugehen.

Eine Störung anderer streng geschützter Arten ist im Planungsgebiet nicht zu erwarten.

Fazit: Für die Artengruppen Vögel und Fledermäuse ist davon auszugehen, dass die Planung nicht zu einer Störung und damit zu einem Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1, Nr. 2 BNatSchG führen wird. Dies gilt, sofern die Gehölze und Gebäude außerhalb der Brutzeit von Vögeln sowie der Aktivitätsphase von Fledermäusen zwischen 1. Dezember und 28. Februar entfernt werden. Bezüglich der Fledermäuse ist eine insektenfreundliche Beleuchtung vorzusehen.

#### **6.4 Zerstörungsverbot von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten besonders geschützter Arten [§ 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG]**

Durch das Fällen der Bäume und den Abbruch des ehemaligen Feuerwehrhauses werden Fortpflanzungs- und Ruhestätten von **Vögeln** zerstört. Zudem gehen Flächen zur Nahrungssuche verloren. Im Umfeld des Planungsgebiets sind Nistmöglichkeiten für Vögel vorhanden, sowohl an Gebäuden als auch in Gehölzen. Auch Nahrungsflächen sind in der Umgebung vorhanden, so dass sich der Verlust voraussichtlich nicht gravierend, aber in geringem Maße nachteilig auf die Populationen vor Ort auswirkt. Es wird davon ausgegangen, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang insgesamt erhalten bleibt, so dass der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG nicht erfüllt wird. Um das Angebot an Fortpflanzungs- und Ruhestätten sowie an Nahrungsquellen im innerstädtischen Bereich langfristig zu sichern, sind Gehölze wo möglich zu erhalten (s. Kap. 7.2.1). Zudem ist das Gelände mit heimischen Bäumen und Sträuchern zu begrünen (s. Kap. 7.2.2). Die neuen Gebäude sollten so gestaltet werden, dass Gebäudebrüter Nistmöglichkeiten vorfinden (s. Kap. 7.2.3).

Im und am ehemaligen Feuerwehrgebäude wurden keine Fortpflanzungsstätten von **Fledermäusen** festgestellt. Die vorhandenen Nischen und Ritzen werden nach gutachterlicher Einschätzung höchstens gelegentlich als Ruhestätten genutzt. Vergleichbare Nischen sind in der Umgebung vorhanden. Die im Gebiet vorhandenen Gehölze eignen sich nicht für eine Besiedelung durch Fledermäuse. Es ist daher davon auszugehen, dass die ökologische Funktion der Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang erhalten bleibt, auch wenn durch den Abriss des Feuerwehrgebäudes einzelne Hangplätze verloren gehen. Der Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG wird daher nicht erfüllt.

Durch die geplante Bebauung der Offenbereiche geht ein Jagdhabitat für Fledermäuse verloren. Dieser Verlust ist voraussichtlich nicht gravierend, wirkt sich aber möglicherweise in geringem Maße nachteilig auf die vorhandenen Populationen aus. Er sollte qualitativ kompensiert werden, indem im Planungsgebiet Gehölze verwendet werden, die von Nachtfaltern als Raupenfutterpflanzen genutzt werden (s. Kap. 7.2.2). Zur langfristigen Sicherung der Ruhe- und Fortpflanzungsstätten im räumlichen Zusammenhang sollten die neuen



Gebäudefassaden so gestaltet werden, dass für Fledermäuse nutzbare Nischen und Ritzen vorhanden sind (s. Kap. 7.2.3).

Außerhalb des Planungsgebiets des Bebauungsplanverfahren „Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße“ wurden am katholischen Gemeindehaus im Bereich der Überhänge der Blech-Dachabdeckung geeignete Fledermaus-Hangplätze festgestellt. Hier befand sich vor einigen Jahren vermutlich ein Männchen-Quartier der Zwergfledermaus. Sollte dieses Teilgebiet in Zukunft überbaut werden, sind entsprechende vorgezogene Ersatzmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) zum Erhalt der Quartiersmöglichkeit notwendig.

**Insekten:** Da Hornissenvölker im Herbst bis auf die Königin absterben und Nester jedes Jahr neu gebaut werden, kann davon ausgegangen werden, dass durch das Vorhaben keine Fortpflanzungs- oder Ruhestätten dieser Art zerstört werden, wenn ein Abriss der Gebäude im Winterhalbjahr erfolgt.

Bezüglich des Vorkommens der Blauflügeligen Ödlandschrecke im Bereich der Altlastenfläche wird eine Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten durch das Vorhaben eintreten. Allerdings handelt es sich um ein kleinflächiges Vorkommen mit einer entsprechend kleinen Population. Als vergleichsweise mobile Art besiedelt die Blauflügelige Ödlandschrecke geeignete Flächen rasch. Da die Art besonders und nicht streng geschützt ist, greift hier die so genannte „Legalausnahme“ nach § 44 Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft und Vorhaben im Sinne des § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG.

Eine Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten anderer Arten ist im Planungsgebiet nicht zu erwarten.

Fazit: Für die Artengruppe der Vögel und Fledermäuse kann aufgrund der Gebietsstruktur davon ausgegangen werden, dass das Angebot an Fortpflanzungs- und Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gesichert ist und ein Verbotstatbestand nach § 44 Abs. 1, Nr. 3 BNatSchG nicht erfüllt wird. Bei Durchführung der weiteren Planungsphasen, die auch das katholische Gemeindehaus betreffen, wird eine in der Vergangenheit genutzte Ruhestätte von Fledermäusen zerstört. Für diese Planungsphase sind daher vorgezogene Ersatzmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) zu erarbeiten. Zur Verbesserung der Gebietsqualität sollten im Zuge der Planung Nischen und Ritzen an Gebäuden sowie eine Bepflanzung mit heimischen Gehölzen vorgesehen werden. Bezüglich der Nahrungssituation sollte zudem das Vorhandensein geeigneter Nahrungshabitate für Fledermäuse und Vögel gefördert werden. Zudem kann durch die Förderung von Streuobstbeständen am Siedlungsrand die Nahrungssituation für Vögel und Fledermäuse insgesamt verbessert werden.

## 7 Maßnahmen und Empfehlungen zum Artenschutz

### 7.1 Maßnahmen

Im Folgenden wird zwischen Maßnahmen und Empfehlungen unterschieden. Dabei ist die Umsetzung der Maßnahmen zur Einhaltung der artenschutzrechtlichen Bestimmungen bei Umsetzung der Planung erforderlich, um das Eintreten von Verbotstatbeständen zu vermeiden. Die Umsetzung der Empfehlungen ist aus Sicht des Artenschutzes sinnvoll, aber nicht zwingend erforderlich.

#### 7.1.1 Entfernung von Gehölzen und Abriss von Gebäuden im Winter

Maßnahme: Sowohl die Gehölze als auch die Hohlräume und Nischen des Feuerwehrhauses werden von mehreren Vogelarten als Brutstätten genutzt. Die Habitatstrukturen am Gebäude eignen sich zudem als gelegentliche Hangplätze von Fledermäusen. Die Entfernung von Gehölzen und Gebäude muss daher im Winter außerhalb der Brutzeit von Vögeln und der Aktivitätsphase von Fledermäusen im Zeitraum von 1. Dezember bis 28. Februar erfolgen.

Ziel: Vermeidung der Tötung von Vögeln und Fledermäusen.

### 7.1.2 Lichtmanagement

Maßnahme: Nachtaktive Insekten bilden die Nahrungsgrundlage von Fledermäusen. Daher muss im Planungsgebiet eine insektenfreundliche Beleuchtung sichergestellt werden. Dies kann durch folgende Maßnahmen umgesetzt werden:

- Verwendung von Lampen mit möglichst geringem Einfluss auf nachtaktive Insekten, also mit geringem UV- und Blaulicht-Anteil im Lichtspektrum (Natriumdampf-Niederdrucklampen oder LED-Lampen)
- Ausstrahlung des Lichts nach unten und Vermeidung von Streuung in mehrere Richtungen durch entsprechende Konstruktion und waagrechte Anbringung der Beleuchtungskörper
- Verwendung insektendicht schließender Leuchtgehäuse mit einer Oberflächentemperatur von maximal 60 °C.

Zudem ist sicherzustellen, dass Gebäudebereiche, an denen sich vorhandene oder neu geschaffene Fledermausquartiere befinden, nicht direkt oder indirekt beleuchtet werden.

Ziel: Schonung der den Fledermäusen als Nahrung dienenden Insekten; Vermeidung von Streulicht.

### 7.1.3 Vogelfreundliche Außenfassaden

Maßnahme: Bei der Gestaltung der Außenfassaden ist auf eine vogelfreundliche Bauweise zu achten (SCHMID & al. 2012, LFU 2014). Dies beinhaltet die Vermeidung von großen Glasflächen, die eine Durchsicht ermöglichen oder die angrenzende Landschaft spiegeln. Maßnahmen sind beispielweise die Verwendung von halbtransparenten Materialien oder flächige Markierungen.

Ziel: Vermeidung von unbeabsichtigter Tötung von Vögeln.

## 7.2 Empfehlungen

### 7.2.1 Erhalt von Gehölzstrukturen

Maßnahme: Wo möglich, sollten die im Gebiet vorhandenen Gehölzstrukturen erhalten werden. Dies ist insbesondere für den Fortbestand der ökologischen Funktion des Gebiets als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für Vögel von Bedeutung.

Ziel: Erhalt von Fortpflanzungs- und Ruhestätten für Vögel; Verbesserung der Nahrungsgrundlage für Vögel und Fledermäuse (Insekten); Verbesserung des Mikroklimas.

### 7.2.2 Neupflanzung von Gehölzstrukturen: Habitat und Nahrung

Maßnahme: Die Planung sollte eine Begrünung des Baugebiets mit heimischen Gehölzen vorsehen, um die ökologische Funktion des Gebiets als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für Vögel zu verbessern. Mit dieser Maßnahme kann auch das Nahrungsangebot für Fledermäuse verbessert werden, sofern es sich um Arten handelt, die den Raupen von Nachtschmetterlingen als Nahrung dienen (siehe untenstehende Liste). Die Pflanzung von heimischen Gehölzen trägt auch zu einer verbesserten Nahrungssituation für Vögel bei. Einerseits, da sich an heimischen Gehölzen Insekten samt ihrer Entwicklungsstadien einfinden, andererseits dienen Beeren oder Obst mehreren Vogelarten als Nahrung. Förderlich ist zudem das Vorhandensein nachts blühender krautiger Pflanzenarten wie Weißer Lichtnelke (*Silene latifolia*), Gewöhnliches Seifenkraut (*Saponaria officinalis*), Wald-Geißblatt (*Lonicera periclymenum*) oder Gewöhnliche Wegwarte (*Cichorium intybus*). Diese Arten können sich spontan in Saumbereichen ansiedeln, die nur sporadisch (z. B. alle zwei Jahre) gemäht werden. Empfohlene Gehölzarten sind:

<u>Deutscher Name</u>	<u>Wissenschaftlicher Name</u>
Hänge-Birke	<i>Betula pendula</i>
Feld-Ahorn	<i>Acer campestre</i>
Weißdorn	<i>Crataegus spec.</i>
Gewöhnliche Hasel	<i>Corylus avellana</i>
Schlehe	<i>Prunus spinosa</i>
Schwarzer Holunder	<i>Sambucus nigra</i>
Gewöhnlicher Liguster	<i>Ligustrum vulgare</i>
Heimische Obstsorten	

Ziele: Schaffung von Habitatstrukturen; Verbesserung der Nahrungssituation für Vögel und Fledermäuse; Verbesserung des Mikroklimas.

### 7.2.3 Anbringung von Nisthilfen / Fledermaushangplätzen

Maßnahme: Durch den geplanten Abriss des Feuerwehrhauses gehen im Planungsgebiet Brutstätten von Vögeln verloren. Zur Verbesserung der ökologischen Funktion des Gebiets als Fortpflanzungs- und Ruhestätte für Vögel und Fledermäuse nach Umsetzung des Vorhabens sollten an den neuen Gebäuden Nistmöglichkeiten für Höhlen- und Gebäudebrüter (Star, Haussperling, Hausrotschwanz) vorgesehen werden. Diese sollten an den geplanten Gebäuden dauerhaft angebracht und ihre Unterhaltung dauerhaft sichergestellt werden. Anstelle von Nistkästen können Fassaden-Einbaukästen oder Niststeine in die Hausfassaden integriert werden. Für Fledermäuse können so genannte „Fledermaussteine“ (spezielle Fledermauskästen aus Beton) in das Mauerwerk integriert werden oder Fledermausbretter oder -kästen an den Hauswänden angebracht werden.

Weitere Möglichkeiten zur Schaffung von Quartiermöglichkeiten für Fledermäuse und Vögel an Gebäuden sind beispielsweise:

- Bei Flachdächern: Belassen der Öffnungen an den Unterkanten von Dachblenden und Verschalungen
- Bei Ziegeldächern: Schaffung von Einflug- und Einschlupfmöglichkeiten in Zwischendächer (Raum zwischen Dachziegeln und Isolierung) und ungenutzte Dachräume (z. B. durch den Einbau von Lüfterziegeln ohne Siebeinsatz)
- Stellenweises Offenlassen von Dehnungsfugen

Pro Gebäude sollten mehrere Quartiere für Vögel und Fledermäuse neu geschaffen werden. Die Quartiere sollten im Osten, Südosten oder Südwesten von Gebäuden in wettergeschützter Lage in mindestens 4 m Höhe angebracht werden. Der Anflugbereich sollte frei sein und nicht im Bereich von Fenstern oder Balkonen liegen (Vermeidung der Störung von Mensch und Tier).

Ziele: Schaffung von Habitatstrukturen für Fledermäuse und Vögel; fledermaus- und vogelfreundliche Gestaltung der geplanten Gebäude.

## 8 Zusammenfassung

Die Stadt Ettlingen plant, das ehemalige Feuerwehrréal an der Ecke Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße, sowie die östlich anschließenden Freiflächen und das bestehende Parkhaus an der Adolf-Kolping-Straße neu zu bebauen. Dieses Vorhaben entspricht der ersten Phase einer mehrere Schritte umfassenden Planung innerhalb des an das ehemalige Feuerwehrréal anschließenden Karrees.

In einer Voruntersuchung im Herbst 2016 wurde im Planungsgebiet des Bebauungsplanverfahrens „Pforzheimer- und Ludwig-Albert-Straße“ das Vorkommen typischer Siedlungsvögel und besonders geschützter Insektenarten (Hornisse und Blauflügelige Ödlandschrecke) festgestellt. Aufgrund der Habitatausstattung wurde das Gebiet im Jahr 2017 und 2018 auf Vorkommen von Eidechsen und Fledermäusen hin untersucht. Im Planungsgebiet konnten keine Reptilien nachgewiesen werden. Hingegen wurde das Vorkommen von drei Fledermausarten festgestellt: Zwergfledermaus, Breitflügelfledermaus und Kleiner Abendsegler. Die Zwergfledermaus trat regelmäßig auf, die beiden anderen Arten sporadisch. Eine Wochenstuben-Kolonie wurde im Planungsgebiet nicht festgestellt. Ein ehemals genutzter Hangplatz befindet sich am katholischen Gemeindehaus. Vermutlich handelte es sich hierbei um ein Männchen-Quartier der Zwergfledermaus. Eine Nutzung der übrigen Gebäude im Planungsgebiet als Quartiere durch Fledermäuse wurde nicht festgestellt.

Der Umsetzung der Planung stehen nach gutachterlicher Einschätzung keine artenschutzrechtlichen Belange entgegen, sofern die genannten Maßnahmen eingehalten werden:

- Entfernung von Gehölzen und Abriss von Gebäuden zwischen 1. Dezember und 28. Februar;
- Insektenfreundliche Beleuchtung;
- Vogelfreundliche Fassadengestaltung.

Empfohlen wird zudem:

- Erhalt von Gehölzen;
- Schaffung von Habitatstrukturen durch Pflanzung heimischer Gehölze sowie Förderung von Gehölzarten, die die Nahrungssituation Fledermäusen und Vögeln im Gebiet verbessern;
- Schaffung von Habitatstrukturen durch die Anbringung von Nisthilfen und Fledermaushangplätzen.

## 9 Literatur und Arbeitsgrundlagen

LAUFER H. 2014: Praxisorientierte Umsetzung des strengen Artenschutzes am Beispiel von Zaun- und Mauereidechse. – Naturschutz und Landschaftspflege 77: 93 - 142; Karlsruhe.

BAUER H.-G., BOSCHERT M., FÖRSCHLER M., HÖLZINGER J., KRAMER M. & MAHLER U. 2016: Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung Stand 31.12.2013. Naturschutz-Praxis, Artenschutz 11. Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.). – 239 S.; Karlsruhe.